

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 155 (1989)
Heft: 11

Rubrik: Gesamtverteidigung und EMD

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum die Schweiz heute nicht abrüsten kann

Der Bundesrat ist der Auffassung, dass die bis heute von den Grossmächten ergriffenen Abrüstungsmassnahmen gegenwärtig keine entsprechenden Schritte seitens der Schweiz erfordern. Er teilte dies Nationalrat Hansjörg

Braunschweig, Dübendorf, in der Antwort auf eine von 32 Nationalräten mitunterzeichnete Interpellation mit. Der bundesrätlichen Antwort ist unter anderem folgendes zu entnehmen:

Durch ihre geographische Lage im Herzen Europas und ihre Politik der bewaffneten Neutralität ist die Schweiz im höchsten Grade an stabilen strategischen Verhältnissen auf dem europäischen Kontinent

Die Schweiz ohne Armee? Eine Stimme aus dem Ausland

Sind heute, angesichts der Détente, Abwehrbereitschaft und (konventionelle) Abwehrpotenz der Schweiz für deren Nachbarn unwichtig geworden? Ein wenig provozierend lässt sich das Gegenteil behaupten. Denn bei weiterem Abbau der in Europa bereitstehenden Kernwaffen und der Erhöhung der Hemmschwelle für eine atomare Auseinandersetzung zwischen den beiden Weltmächten sind herkömmliche Kriege auf unserem Kontinent wieder vorstellbar. Es müssen nicht reguläre Kriege sein. Es genügt die Erpressbarkeit durch militärisch Überlegene oder sich für überlegen haltende.

Künftige Konflikte müssen auch keineswegs der seit vier Jahrzehnten als normal angesehenen Ost-West-Konfrontation entspringen. Die Virulenz der Regionalismen und Nationalismen, gefördert durch die Existenzkrise der bisherigen sozialistischen Regime, kann zu gravierenden Instabilitäten führen. Von ihnen wiederum kann Westeuropa durchaus tangiert werden, und für solch einen Fall braucht es um so mehr auch sicherheitspolitisch eine gute Verfassung.

Zur Gesamtsicherheit, auch ohne jegliche formelle Beistandsverpflichtung, gehört für Westeuropa sozusagen institutionell eine in allen Lagen verteidigungsfähige Schweiz. Dies um so mehr, als Österreich, das sich 1955 für immerwährend neutral erklärt hat, um seinen Staatsvertrag und durch ihn den Abzug der Besat-

zungsmächte zu erreichen, militärisch Mitteleuropas schwächster Punkt ist.

Unter gesamteuropäischen Aspekten jedenfalls ist eine verteidigungsfähige Schweiz immer noch äusserst wünschenswert, zumal nicht abzusehen ist, ob sich der nach aussen machtpolitisch relativ sanfte Gorbatschow gegen radikalere Kräfte im Kreml halten kann. Falls aber die sich schon lange dahinziehenden Wiener Verhandlungen über eine Verringerung der Soldaten-, Kanonen- und Panzerzahlen zu bindenden Übereinkommen führen sollten, erschiene ein proportionales schweizerisches Mitziehen aus Eigeninitiative, keineswegs gezwungen, als zeitgemäss. Das Modell «Armee 1995» wirkt in dieser Hinsicht jetzt schon als progressiv. Im übrigen haben die Armee-Anfechter de facto womöglich gar nicht so sehr die Weiterexistenz der Streitkräfte in Frage gestellt. Sie haben, von aussen gesehen eher nützlich, zum Nachdenken darüber angeregt, welche Verteidigungsorganisation die Schweiz künftig braucht!

Bei der Volksabstimmung im November, nebenbei gesagt, wird für das Ausland weniger der Prozentanteil an den abgegebenen Stimmen aufschlussreich sein, mit dem die Anti-Armee-Initiative wahrscheinlich verworfen werden wird, als die Beteiligung am Urnengang. Sie wird signalisieren, ob und wie sehr die Schweizer noch an ihrer autonomen Verteidigung interessiert sind.

Wilhelm Saekel in der «Süddeutschen Zeitung»
(aus «Chance Schweiz», September 1989)

**Sind Sie
am 26. November
gar nicht
in der Schweiz?**

**Kein Problem:
Ihre Gemeindekanzlei
hilft Ihnen gern,
per Brief abzustimmen!**

interessiert. Solche bedingen ein Gleichgewicht der militärischen Kräfte zwischen Ost und West auf tieferem Niveau, so dass weder Überraschungsangriffe noch grössere Offensiven möglich sind. Der Bundesrat begrüsst daher alle einseitig durchgeführten Abrüstungsmassnahmen der Militäralianzen (Rückzug nuklearer Sprengköpfe aus Europa, Massnahmen im Bereich der chemischen Waffen, Abbau im konventionellen Bereich), wenn sie die bestehenden Ungleichgewichte sowie die Offensiv-Potentiale verringern.

Die einseitigen Abrüstungsmassnahmen der WAPA-Staaten weisen jedoch gegenüber einem ausgehandelten Abrüstungsverfahren den Nachteil auf, dass diese Schritte keinerlei Überprüfung unterliegen. Mit um so grösserem Interesse verfolgt der Bundesrat daher die CFE-Gespräche in Wien, wo die 23 Mitgliedstaaten der NATO und des Warschauer Paktes gegenwärtig über eine Verringerung ihrer konventionellen Streitkräfte verhandeln.

Eine Militärstruktur, welche die Defensivkomponente auf Kosten der Offensivfähigkeit verstärkt, trägt zu einer grösseren strategischen Stabilität bei. Die Schweiz weist bereits eine solche Struktur auf, was sich daran zeigt, dass sie keine Truppen dauernd unter den Waffen hält, dass ihre Armee eine Milizarmee ist mit beschränkter Fähigkeit zum Gegenstoss, dass ihre Logistik dezentralisiert und defensiv ausgerichtet ist und dass ihre Einsatzdoktrin den Kampf innerhalb der Landesgrenzen vorsieht. Kurz, die Schweizer Armee ist allein schon aus logistischen Gründen nicht in der Lage, eine Offensive auszulösen, geschweige denn Territorium ausserhalb ihrer Landes-

grenzen zu erobern und zu halten. Der Bundesrat begrüsst denn auch bei beiden Allianzen in Europa alle Änderungen der Militärstruktur, die in diese Richtung zielen.

So lange die hohen und ungleichen Offensiv-Potentiale in Europa bestehen, was auch nach einem Vollzug dieser einseitigen Massnahmen weiterhin der Fall ist, sieht der Bundesrat keine Veranlassung, auf der Basis eines «Konzepts der Wechselseitigkeit» eigene, substantielle Schritte in Richtung des Abbaus schweizerischen Defensivpotentials zu unternehmen. Die Schweiz hat zu keiner Zeit eine mit der Politik der Blöcke vergleichbare Politik der Rüstungsanhäufung betrieben. Mit Blick auf die ungebrochen hohe Neuproduktion ist die fortgesetzte Erhaltung einer angemessenen Defensiv-Kampfkraft von entscheidender Bedeutung für die Glaubwürdigkeit der schweizerischen Landesverteidigung. Demnach kann der Bundesrat einer linearen jährlichen Kürzung der Militärausgaben nicht zustimmen. Er beabsichtigt auch nicht, die Gesamtdauer der militärischen Dienstleistungen, die im Vergleich zum Ausland bereits heute zu den kürzesten zählt, zu reduzieren. Indessen wird die Herabsetzung des Wehrpflichtalters, wie sie das geplante Reformkonzept «Armee 95» vorsieht, de facto die Armeebestände um 20% verringern. Prozentual gesehen ist diese Reduktion der Bestände deutlich höher als jene, welche einseitig durch die Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes angekündigt wurde.

Dabei verkennt der Bundesrat durchaus nicht die grossen Herausforderungen, welche die sozialen Probleme, die Verschuldungskrise und die ökologische Bedrohung der Staatengemeinschaft stellen. Er bemüht sich auch, seinen Beitrag zur Lösung dieser Fragen zu leisten. Erhebliche Kürzungen der Militärausgaben könnten gewiss mittel- und langfristige Mittel freisetzen. In der heutigen Lage ist der Bundesrat allerdings der Auffassung, dass die Schweiz weiterhin eine glaubwürdige Verteidigungspolitik betreiben muss und deshalb auch die daraus erwachsenden Kosten zu tragen hat.

Verbesserung der Truppenverpflegung

Auf 1. Januar 1990 werden in der Truppenverpflegung verschiedene **Neuerungen** eingeführt. Diese basieren auf den Ergebnissen einer Studie des Oberkriegskommissariats (OKK) und umfassen folgende Bereiche:

- Vereinfachung der Organisation des Verpflegungsdienstes;
- Sicherstellung der Verpflegung bei Kriegsmobilmachung;
- Beschleunigung der Kriegsmobilmachung;
- Anpassung der Verpflegungsautonomie an jene der übrigen Versorgungsgüter;
- Reduktion des Pflichtkonsums.

In dieser und der nächsten Nummer der ASMZ fassen wir die wesentlichsten Neuerungen zusammen.

1. Zusammensetzung der Portionen

Inskünftig werden folgende Verpflegungsportionen bestehen:

- Tagesportion;
- Notportion;
- Kampfportion.

Die **Tagesportion** setzt sich wie folgt zusammen:

Tägliche Artikel	
- Brot	350 g
- Fleisch	250 g
- Frische Artikel	
Milch	3 dl
Butter	20 g
Kartoffeln 300 g	
Gemüse	200 g
Obst	150 g

Wöchentliche Artikel

- Käse	70 g
- Kakao	20 g
- Kaffee geröstet	7 g
- Tee	2 g
- Zucker	40 g
- Salz	15 g
- Reis	25 g
- Maisgriess	10 g
- Teigwaren	30 g
- Suppenartikel	8 g
- Speisefett/-öl	40 g
- Konfitüre	30 g

Gewicht:

netto:	1867 g
brutto zirka:	2300 g

Nährwert:

Kcal:	3 292
KJ:	13 772

Als **Notportion** bleibt die Spezialschokolade (1000 Kcal/4200 KJ) bestehen, die das Überleben während eines Tages garantiert. Die heute fast luxuriöse **Kampfportion** wird bezüglich Zusammensetzung auf wenige Artikel reduziert.

Sie umfasst inskünftig:

- Frühstückskonserven
- Sofortkaffee
- Tee
- Würfelzucker
- Suppenkonserven
- Militärbiskuit
- Fleischkonserven
- Dosenmenü
- Militärschokolade je 1 Portion

- Lebensmittelbeutel
- Notkocher 71 je 1 Stück

Gewicht:

netto:	860 g
brutto zirka:	1200 g

Nährwert:

Kcal:	2100
KJ:	8800

Diese Portion kann rasch und einfach verteilt und von den einzelnen Personen mitgenommen werden. Die Artikel können im Kampf, wenn die Versorgung aus der Truppenküche ausbleibt, kalt oder mit dem Notkocher zubereitet konsumiert werden. Es ist selbstverständlich, dass sich der Angehörige der Armee nur während kurzer Zeit mit einer solchen Portion verpflegen soll.

2. Grundausrüstung

Die neue Grundausrüstung bei **Kriegsmobilmachung** umfasst:

- Verpflegungsmittel, die durch den Angehörigen der Armee mitzubringen sind,
- Mobilmachungsverpflegung, vom Kommando des Mobilmachungsplatzes zu übernehmen, bestehend aus:
- Tagesportionen,
- Notportionen.

Die **Mobilmachungsverpflegung** ist umfangsmässig reduziert. Auf den Einbezug von Ortslieferanten wird verzichtet. Die durch das Kommando Mobilmachungsplatz mit den Ortslieferanten für den Kriegsmobilmachungsfall vereinbarten Mengen an Brot, Fleisch und Käse sind im Ernstfall nicht mit Sicherheit in konsumfertigem Zustand vorhanden, um abgeliefert werden

Die Schweiz ohne Armee? Eine Stimme aus dem Ausland

Die Schweiz ohne Armee? Der Österreicher horcht verwundert auf. Als im April 1955 eine Regierungsdelegation aus Wien in Moskau den Staatsvertrag aushandelte, erklärte sie sich bereit, eine militärische Neutralität «nach Schweizer Muster» für dieses Land zu deklarieren. Am 26. Oktober 1955, nachdem der letzte alliierte Besatzungssoldat österreichischen Boden verlassen hatte, beschloss der Nationalrat aus freien Stücken das Neutralitätsgesetz. Die Republik Österreich erklärte sich für immerwährend neutral und gab in demselben Gesetz, das Verfassungsrang bekam, die Absicht kund, diese Neutralität «mit allen zu Gebote stehenden Mitteln» zu verteidigen.

So wie die Schweiz. Denn «nach Schweizer Muster» wollen wir Österreicher, wie gesagt, neutral sein.

Ändert sich jetzt das Modell, wird das Beispiel ein anderes? Neutralität ohne Verteidigungsbereitschaft ist

leere Münze. Immer wieder wird den österreichischen Soldaten eingebleut, jedes Land habe eine Armee: entweder sei es die eigene, oder eine andere befinde sich innerhalb seiner Grenzen. Die jungen Österreicher eilen nicht enthusiastisch, nicht freudigen Herzens zu den Fahnen, aber sie erfüllen ihre Wehrpflicht in dem Bewusstsein, im Notfall die Heimat verteidigen zu können. Und jetzt: Die Schweiz ohne Soldaten? Ein kleines Land im Herzen Europas ohne den Willen, Angreifer abzuwehren? Jener Staat, der als Synonym für bewaffnete Neutralität gilt, ohne Soldaten? Das ist unvorstellbar. Das würde nicht militärisch, aber psychologisch das europäische Gleichgewicht mehr stören als jede Nachrüstung.

Der österreichische Nachbar schüttelt den Kopf. Allein, er weiss, wie die Volksabstimmung ausgehen wird. Und er beruhigt sich wieder.

Dr. Thomas Chorherr in «Die Presse», Wien
(aus «Chance Schweiz», September 1989)

zu können, denn die Verträge sind nicht durch Gegenleistungen des Bundes gestützt.

Die künftige Mobilmachungsverpflegung wird ausschliesslich aus Artikeln des Armeeverpflegungs-Sortiments (Brot-, Fleisch-, Suppenkonserven, Konfitüre und Getränke sowie Notportionen) bestehen. Sie wird bereits in Friedenszeiten in den Mobilmachungs-Verpflegungs-Depots eingelagert und kann hier jederzeit und unverzüglich bezogen werden.

Auch die **Dezentralisation** wird verbessert. Die Anzahl der Mobilmachungsdepots wird im Laufe der nächsten Jahre bedeutend erhöht.

Der Umfang der neuen Grundausrüstung erlaubt, trotz der Reduktion, die Zeitspanne zwischen der Kriegsmobilmachung und der ersten Versorgung zu überbrücken. Dadurch wird das Volumen der zu transportierenden Waren reduziert.

Frau und Gesamtverteidigung auf einen Blick

Die Möglichkeiten zur Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung sind vielfältig. Bis heute haben die verschiedenen Gesamtverteidigungsbereiche (Armee, Zivilschutz, wirtschaftliche Landesversorgung usw.) mit eigenen Prospekten um die Gunst der freiwilligen Mitarbeiterinnen geworben. Die Arbeitsgruppe «Information» des Ausschusses «Frau und Gesamtverteidigung» hat nunmehr die bestehenden Werbeunterlagen in einer gemeinsamen **Dokumentationsmappe**

Wen motivieren Sie zur Stimmabgabe am 26. November?

Armeeabschaffung – Nein!

zusammengefasst. Diese enthält Unterlagen über den Zivilschutz, den militärischen Frauendienst (MFD), den Rotkreuzdienst (RKD), den koordinierten Sanitätsdienst und die wirtschaftliche Landesversorgung. Die Mappe soll für Referate, Ausstellungen und Kurse der einzelnen Dienste dienen.

Der gemeinsame Umschlag soll signalisieren, dass sich die verschiedenen Säulen der Gesamtverteidigung nicht gegenseitig konkurrenzieren, sondern bestrebt sind, die richtige Frau für den richtigen Platz zu finden.

Die Mappe kann in Deutsch und Französisch kostenlos bei der Koordinationsstelle «Frau

und Gesamtverteidigung», Amthausgasse 4, 3003 Bern, bestellt werden.

Totentafel Divisionär Rudolf Cajochen 1932–1989

Am 28. August 1989 wurde in Chur der Kommandant der Gebirgsdivision 12, Divisionär Rudolf Cajochen, der am 24. August einem Herzversagen erlegen war, mit militärischen Ehren zu Grabe getragen.

Divisionär Cajochen wurde im Jahre 1932 geboren und war

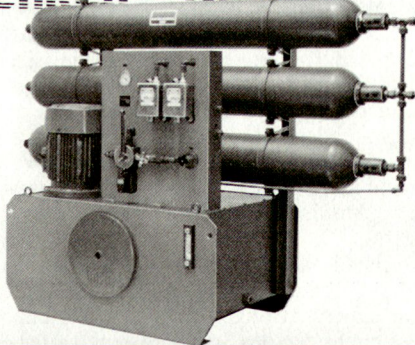


Bürger von Ruschein GR. Nach der Ausbildung zum Sekundarlehrer trat er im Jahr 1961 als Instruktionsoffizier der Infanterie in den Bundesdienst und wirkte unter ande-

rem als Klassenlehrer in Offiziersschulen sowie als Kommandant der Grenadierschulen in Isonne, der Gebirgsinfanterieschulen in Chur und der Festungsrekrutenschulen in Mels. Als Kommandant des Gebirgsfüsilierbataillons 114 in den Jahren 1970 bis 1973 sowie als Kommandant des Gebirgsinfanterieregiments 36 von 1979 bis 1982 blieb er – abgesehen von Diensten als Generalstabsoffizier – der Infanterie treu. Anfang 1983 wurde er zum Kommandanten der Territorialzone 12 ernannt und zum Brigadier befördert. Auf das Jahr 1989 hatte ihn der Bundesrat zum Divisionär und Kommandanten der Gebirgsdivision 12 befördert.

Anlagen und Bauteile zum
Heben – Senken
Verschieben – Ziehen
Pressen – Halten
Beschleunigen – Verzögern
Antreiben – Bremsen
Schlagen – Dämpfen
Positionieren – Spannen
Schwenken – Drehen

...als Beispiel für
kontrollierte
Bewegung +
beherrschte Kraft:
Spezial-
Hydraulikanlage mit
Speichern für das
Schwebbahn-
Transitsystem in
Memphis.



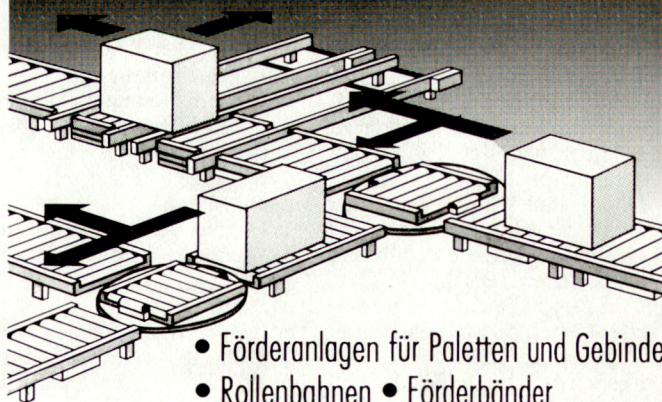
Hypramag

Hypramag AG, Sonnentalsstrasse 5
CH-8600 Dübendorf
Telefon 01/821 70 60, Telex 825 394

HYPRANORM

Engineering, Fabrikation,
Montageequipe, Vertre-
tungen, Servicemonteurs

Fördern mit System



- Förderanlagen für Paletten und Gebinde
- Rollenbahnen • Förderbänder

Durchdacht, funktionssicher, langlebig

kempf
Förder- und Lagertechnik

CH 9101 Herisau
Telefon 071 531 531
Telefax 071 513 329

ASMZ

Monatliche Auflage: **33 538 Exemplare**

WEMF/SRV-beglaubigt am 19. Mai 1989